

erläutert wird. Hier müssen die ja auch ikonographisch weiterwirkenden römischen Vorbilder des 4. Jahrh. Pate gestanden haben, für die W. Hagen an rheinischen Funden ähnliche Feststellungen getroffen hat (Bonn. Jahrb. 143/144, 1939, 286).

Die Abhandlung von Sutherland bildet eine unerläßliche Vorarbeit für die wohl von ihm geplante und sehr begrüßenswerte Neuuntersuchung der anglo-friesischen Sceattaprägung, deren Wichtigkeit für die Kenntnis des Friesenhandels Le Gentilhomme mehrfach unterstrichen hat. Sie erschließt mit den angelsächsischen Goldmünzen eine Quellengattung, die zusammen mit den noch der Bearbeitung harrenden angelsächsischen Grabfunden unser Bild Englands im frühen Mittelalter wesentlich bereichern kann. Der Numismatiker wird Sutherland besonders für die erschöpfende Vorlage eines bisher verstreuten und unzureichend veröffentlichten Materials Dank wissen und dem Wunsch Ausdruck geben, daß die Bearbeitung der Sceattas auf möglichst breiter Grundlage und unter Berücksichtigung der kontinentalen Funde und Forschungsergebnisse erfolgen möchte.

München.

Joachim Werner.

**Antonio Molinero Perez, La Necropolis visigoda de Duraton (Segovia).** Acta Arqueologica Hispanica Bd. 4. Madrid 1948. 178 S., 53 Taf. Preis: Pes. 275.— bzw. \$ 15.—.

In der Folioserie Acta Arqueologica Hispanica, die vom Generalkommissariat für archäologische Ausgrabungen in Madrid (Prof. J. Martínez Santa-Olalla) herausgegeben wird, ist der hier angezeigte vierte Band dem bedeutenden westgotischen Gräberfeld von Duraton in der kastilischen Provinz Segovia gewidmet. Der Autor, langjähriger Mitarbeiter J. Cabré Aguilós und Denkmalpfleger der Provinz Segovia, veröffentlicht sehr detailliert die Ergebnisse zweier Grabungskampagnen von 1942 und 1943. Das Gräberfeld liegt 50 km nordöstlich Segovia an einem Nebenfluß des Duero und 20 km von dem bekannten westgotischen Gräberfeld Castiltierra entfernt (vgl. Forsch. u. Fortschr. 18, 1942, 108 ff.). Innerhalb einer Fläche von 20:30 m wurden 291 Gräber mit mindestens 346 Skeletten freigelegt, ohne daß die Grenzen der Nekropole an irgendeiner Stelle erreicht worden wären. Das abgedeckte Gelände liegt unmittelbar nördlich der Pfarrkirche des Ortes. Die Gräber waren wie üblich in annähernden Reihen ost-westlich orientiert und 0,30 m bis 1,50 m tief in römische Gebäudereste eingebettet. Die Beigaben sind relativ reich, aber von jener fabrikmäßigen Einförmigkeit, die ein Charakteristikum aller westgotischen Friedhöfe des frühen Mittelalters zu sein scheint. Waffenbeigabe wurde nirgends beobachtet, ebenso fehlen die bisher auch sonst nie in Gräbern angetroffenen Goldmünzen der Westgotenkönige. Der Verf. bringt ein ausführliches Gräberverzeichnis, bespricht dann die Beigaben nach Sachgruppen und gibt schließlich eine kurze Zusammenfassung, die nicht abschließend sein kann, da bisher nur ein Ausschnitt des Gräberfeldes untersucht wurde. Sehr dankenswert ist die Beifügung eines guten Planes und die reiche Ausstattung mit Abbildungen, vor allem mit Strichzeichnungen geschlossener Grabinventare. Wie in Castiltierra oder in Herrera de Pisuerga bei Palencia (vgl. Martínez Santa-Olalla, La necropolis visigoda de H. [1933]) sind Bügelfibelpaare (Typen Zeiß, Westgoten Taf. 1—4) und große rechteckige Gürtelschließen mit Zelleneinlagen charakteristisches Zubehör der Frauentracht. Auch in Duraton wurden die Bügelfibeln stets mit der Kopfplatte nach unten liegend angetroffen. Schnallen und Fibeln dürften aus großen Werkstätten stammen, die weite Landstriche belieferten, wie Gußformgleichheit etwa eines spiralrankenverzierten Bügelfibelpaares von Duraton (Grab 192, Taf. 40) mit einem solchen aus Herrera de Pisuerga (Grab 15, Martínez Santa-Olalla a. a. O. Taf. 28) zeigt. Unter den Fundstücken sind eine Adlerfibel, mehrere Armbrustfibeln mit kurzem Nadelhalter (vom Typ Zeiß, Westgoten Taf. 30, 15) und eine kleine Blechfibel des 5. Jahrh. (Grab 79, Taf. 27)



besonders hervorzuheben. Gürtelschnallen byzantinischen Charakters vom Typ Zeiß, Westgoten Taf. 16ff. fehlen, woraus man schließen könnte, daß die Masse der Gräber dem 6. Jahrh. angehört.

Entscheidende Fragen für die Beurteilung der westgotischen Funde Spaniens läßt auch diese reich ausgestattete Veröffentlichung unbeantwortet. Denn Chronologie der Altertümer, Bevölkerungsgeschichte, Siedlungsweise und Verhältnis des romanischen zum westgotischen Bevölkerungselement sind letzten Endes nur durch umfassende

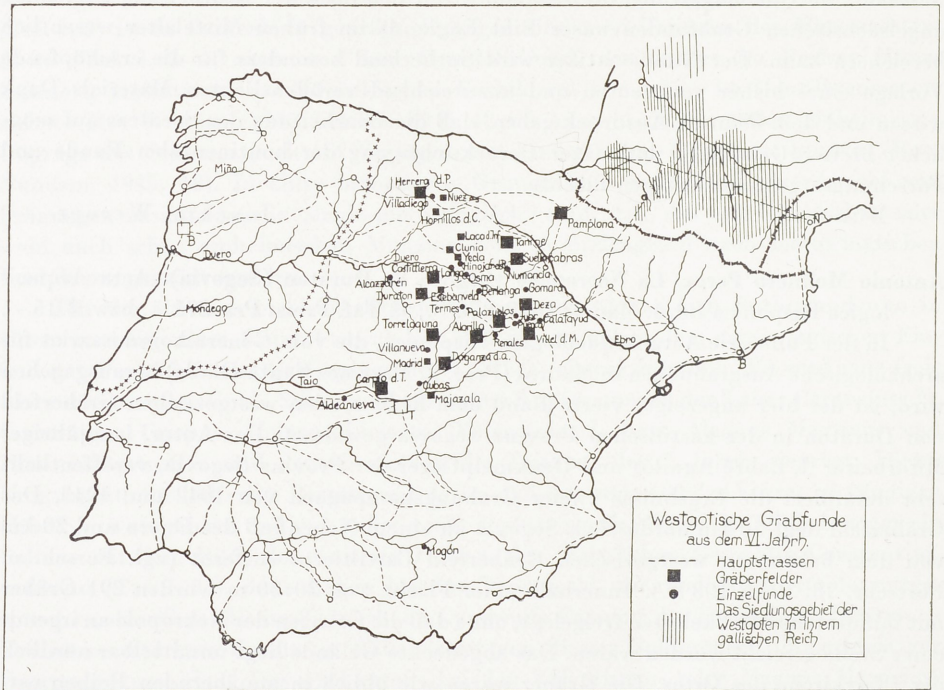


Abb. 1. Verbreitung der westgotischen Grabfunde des 6. Jahrh. nach W. Reinhart.

Bearbeitung vollständig ausgegrabener Gräberfelder mit Aussicht auf Erfolg zu untersuchen. Die hier angezeigte Monographie bildet für diese Aufgabe eine dankenswerte Vorarbeit, und man möchte dem Verf. wünschen, daß er Zeit und Mittel zur Aufdeckung des gesamten Gräberfeldes finden möchte. Friedhöfe wie der von Castiltierra sind in neuerer Zeit so stark geplündert und zerstört worden, daß die in Duraton noch mögliche Totaluntersuchung einer Westgotennekropole sehr wünschenswert wäre. Vorläufig bleibt die Belegungsdauer der westgotischen Gräberfelder Kastiliens einschließlich Duratons unbekannt. Denn wie weit in diesen Gegenden die Formenwelt des 6. Jahrh. ins 7. Jahrh. hineinreicht, muß offen bleiben. Bei der großen Zahl der Bestattungen (in Castiltierra werden sie auf 6000 geschätzt, in Duraton fanden sich auf sehr kleiner Fläche bisher 346 Skelette) ist ferner ungewiß, ob derart ausgedehnte Friedhöfe zentrale Begräbnisplätze eines ganzen Landstrichs oder Friedhöfe großer Ortschaften waren. Von der Lösung dieser Frage hängt ab, welche Siedlungsweise man für die Westgoten des 6. Jahrh. annehmen darf: Einzelhöfe und kleine Weiler, die zusammen einen großen Friedhof wohl bei der gemeinschaftlichen Pfarrkirche besaßen, oder große Dörfer. Es liegt auf der Hand, daß eine Untersuchung des Problems auf breiter Grundlage für die westgotische Geschichte äußerst wichtig wäre. Eine Beobachtung, die W. Reinhart kürzlich bekanntgab (Reinhart, Sobre el asentamiento de los Visigodos en la peninsula.



Archivo Español de Arqueología 59, 1945, 124 ff.), bedeutet siedlungsgeschichtlich einen ersten großen Fortschritt: die bisher festgestellten westgotischen Gräberfelder des 6. Jahrh. vom Typ Duraton, Castiltierra usw. beschränken sich in ihrer Verbreitung auf das Dreieck Toledo-Palencia-Calatayud (Abb. 1), liegen also zwischen oberem Ebro und oberem Tajo, mit dem Schwerpunkt in Kastilien. Die Folgerung Reinharts, daß die Masse des westgotischen Volkes nur in diesem Raum siedelte und nicht etwa über die ganze Pyrenäenhalbinsel verstreut war, erscheint zwingend, denn die charakteristische Frauentracht mit Fibelpaaren und Gürtelschnallen erlaubt bei allen Gräberfeldern des Gebietes eine eindeutige ethnische Zuweisung. In dieser Sicht wäre die völlige Freilegung des Friedhofes von Duraton zum Zwecke chronologischer und bevölkerungsstatistischer Analyse eine dankenswerte, ja notwendige Aufgabe, vor der man trotz der Gleichförmigkeit des Fundstoffs nicht zurückschrecken sollte. Es wäre ein unschätzbare Gewinn für die Forschung, wenn die so rührige spanische Archäologie dem vorbildlich mitgeteilten Teilergebnis über Duraton in nicht zu ferner Zeit die Gesamtveröffentlichung des Gräberfeldes folgen lassen könnte.

München.

Joachim Werner.

## Neuerscheinungen.

(Eingegangen bei der Römisch-Germanischen Kommission bis 30. VI. 1950.)

### Einzelschriften.

**Viking Antiquities in Great Britain and Ireland.** Teil 1–5. Hrsg. von H. Shetelig. Oslo 1940. Teil 1: H. Shetelig, An Introduction to the Viking History of Western Europe. 164 S. — Teil 2: S. Grieg, Viking Antiquities in Scotland. 206 S., 96 Abb. — Teil 3: J. Bøe, Norse Antiquities in Ireland. 136 S., 90 Abb. — Teil 4: A. Bjørn u. H. Shetelig, Viking Antiquities in England with a Supplement of Viking Antiquities on the Continent of Western Europe. 134 S., 86 Abb. — Teil 5: J. Petersen, British Antiquities of the Viking Period, Found in Norway. 214 S., 169 Abb. [461]

**Atlas of Ancient and Classical Geography.** London 1948. 203 S., 64 Karten, 13 Pläne. [462]

**Ladislav Barkóczy, Brigetio (Tafelbd.)** (Diss. Pann. Ser. 2, 22). Budapest 1944. 65 Taf. [463]

**Gustav Behrens, Das frühchristliche und merowingische Mainz (Röm.-Germ. Zentralmuseum zu Mainz Wegweiser 20).** Mainz 1950. 35 S., 52 Abb. [464]

**Bodenaltertümer Westfalens VII.** Hrsg. von A. Stieren. Fundchronik für Westfalen und Lippe über die Jahre 1937–1947. Münster 1950. Darin: W. Winkelmann u. S. Gollub, Fundchronik des Reg.-Bez. Münster. S. 3–44, 14 Abb. - W. R. Lange, Fundchronik des Reg.-Bez. Detmold (ehem. Reg.-Bez. Minden). S. 47–101, 17 Abb. - H. Beck, Fundchronik des Reg.-Bez. Arnberg. S. 105–142. - H. Nebelsiek, Fundchronik des Reg.-Bez.

Detmold (ehem. Land Lippe). S. 145–162, 9 Abb.; ders., Die Steinhügelgräber des lippischen Landes. S. 163–167, 2 Abb. - H. Beck u. W. R. Lange, Neuenkirchen, Bsch. Landersum, ein neuer Fundplatz der Megalithkultur im Münsterland. S. 167–172, 1 Abb. - K. Hucke, Bericht über die Ausgrabung eines „Kreisgrabenfriedhofs“ in der Bauerschaft West bei Nienborg, Kr. Ahaus. S. 173–182. [465]

**Johs. Bøe, Til høgfjellets forhistorie** (Bergens Museums Skrifter Bd. 21) [Norweg. m. franz. Ausz.]. Bergen 1942. 96 S., 39 Abb., 1 Plan. [466]

**Eva v. Bónis, Die kaiserzeitliche Keramik von Pannonien (außer den Sigillaten).** 1. Die Materialien der frühen Kaiserzeit (Diss. Pann. Ser. 2, 20). Budapest 1942. 268 S., 3 Abb., 42 Taf., 1 Karte. [467]

**Heinrich Bulle u. Heinrich Wirsing, Szenenbilder zum griechischen Theater des 5. Jahrhunderts v. Chr.** (Deutsches Arch. Institut). Berlin 1950. 52 S., 1 Abb., 15 Taf. [468]

**M. C. Burkitt, The Old Stone Age.** 2. Aufl. Cambridge 1949. 268 S., 30 Abb., 8 Taf., 1 Farbtaf. [469]

**J. P. Bushe-Fox, Fourth Report on the Excavations of the Roman Fort at Richborough, Kent** (Reports of the Research Committee of the Society of Antiquaries of London Bd. 16). Oxford 1949. 326 S., 23 Abb., 99 Taf. [470]

**A. W. Byvanck, De Voorgeschiedenis van Nederland.** 4. Aufl. Leiden 1946. 263 S., 13 Abb., 36 Taf., 5 Karten. [471]